Naher Osten

Sinan Ülgen: Redefining the U.S.-Turkey Relationship. Washington, DC: Carnegie Endowment for International Peace, Juli 2021

Besprochen von **Prof. Dr. Irene Etzersdorfer**, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien; E-Mail: irene.etzersdorfer@univie.ac.at

<https://doi.org/10.1515/sirius-2021-4024>

Es bedarf keiner hellseherischen Fähigkeiten, um eine Krise in den Beziehungen zwischen den USA und der Türkei auszumachen. Obwohl Sinan Ülgen in seiner Studie darauf hinweist, dass tiefere Verwerfungen zwischen der Groß- und der Regionalmacht in den letzten Jahrzehnten schon öfters die bilateralen Beziehungen erschütterten, verortet er die derzeitige Krise als historisch einzigartig. Konnten bisherige Zerwürfnisse – etwa die Zypernkrise, in der die USA einen Einmarsch türkischer Truppen in Zypern ab 1964 vergeblich zu verhindern versuchten oder die Weigerung der Türkei 2003, den USA eine nördliche Front gegen Saddam Hussein zu eröffnen – als ‚regionale Spannungen‘ beigelegt werden, sieht er nun ein sicherheitspolitisches Dilemma im Entstehen. Dieses Dilemma ergebe sich aus den unterschiedlichen globalen Strategien beider Länder. Während die U.S. Administration unter Präsident Biden in Chinas und Russlands steigendem Einfluss und Durchsetzungsfähigkeit eine potentielle Bedrohung erkenne und Partnerschaften akzentuiere, die sich auf Demokratieentwicklung und Menschenrechte fokussieren – und somit im Gegensatz zu den ‚Autokratien‘ stehen –, betrachte die Türkei den Aufstieg und verstärkten regionalen Aktivismus der anderen Weltmächte als willkommene Stärkung einer multipolaren Weltordnung. Zudem mache sich ein zunehmender Antiamerikanismus in der Türkei breit, der dem politisch gesteuerten Narrativ, die USA schützen den Spiritus Rektor des Putschversuches von 2016, Fethullah Gülen, zu verdanken sei. Im Detail führt Ülgen fünf große ‚Baustellen‘ an, die zu überwinden seien.

An erster Stelle benennt er das „**S-400 Dilemma**“, das ein kompliziertes Regelwerk erfordere, unter welchen existentiellen ‚Notlagen‘ die Türkei das von Russland erworbene Raketensystem einsetzen darf. Aus Sicht der

Türkei hätte der Ankauf des russischen Raketenabwehrsystems S-400 nur stattgefunden, da der Schutz der Türkei selbst unter dem NATO Verteidigungsschirm unvollständig blieb und sich die Verhandlungen mit China zerschlugen. Erst unter dem Einfluss der anti-westlichen Stimmung nach dem Putschversuch von 2016, wäre der *deal* zustande gekommen. Allerdings hätten verzögerte Antworten der Trump Administration bezüglich der gegen Russland verhängten CAATSA Sanktionen eine große Rolle gespielt. In diesem Zusammenhang sei es lange ungeklärt geblieben, ob der Ankauf davon betroffen wäre oder nicht. Der Verfasser konstatiert gestörte Kommunikationskanäle, die letztlich zum Rausschmiss der Türkei aus dem F-35 Programm geführt hätten.

Geradezu ‚toxisch‘ hätte sich, zweitens, das „**Syrien Debakel**“ ausgewirkt, als die USA die Bewaffnung der Demokratischen Kräfte Syriens beschlossen, in denen kurdische YPG Milizen einen starken Anteil hatten, die in der Türkei als verlängerter Arm der in beiden Staaten als Terrororganisation gelisteten PKK gelten. Während die Türkei einen Regimewechsel in Syrien priorisiert hätte und zusehends zusammen mit Katar und Saudi Arabien islamistische Kräfte (zumindest bis 2016, als sich Moskau und der Iran einschalteten) unterstützte, sei für die USA der Islamische Staat der primäre Gegner geblieben. Durch den Abzug der USA, so der Verfasser, wäre dieses Spannungsfeld mittlerweile entschärft worden. Dadurch sei der Türkei die Möglichkeit gegeben worden – dem Modell Irak folgend – stabile Beziehungen zu den syrischen Kurden aufzubauen.

An dritter Stelle nennt Ülgen den **Verfall von Demokratie und Rechtsstaat** in der Türkei. Dieser sei ein Problem für die außenpolitische Strategie der Biden Administration, die das Wiedererstarken autoritärer Regime bekämpfe und gemeinsam mit der EU Bemühungen unternommen habe, um politische Reformen in der Türkei zu bewirken. Zumal auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Türkei von einer verlässlichen Rechtsstaatlichkeit abhängt (55 Prozent der türkischen Exporte gehen in EU Länder und 73 Prozent der ausländischen direkten Investitionen in der Türkei kommen aus Europa und sind mittlerweile kontinuierlich im Abnehmen), verärgere dieser gemeinsame EU-U.S. Ansatz das Erdogan Regime um ein Weiteres. Scheitere das Bemühen, bliebe den USA nur noch die Option, eine lockere Arbeitsbeziehung unter geostrategischen Gesichtspunkten aufrecht zu erhalten.

Auch der **Halkbank Fall** trübe, viertens, seit vielen Jahren die bilateralen Beziehungen. Obwohl Präsident Erdogan mehrfach versucht hätte, bei Präsident Trump zu erwirken, dass das zuständige U.S. Gericht die Anklage gegen die türkische Staatsbank fallen lässt, die der Geld-

wäsche und Hilfe zur Umgehung von Sanktionen gegen den Iran in großem Ausmaß verdächtigt wurde, erging ein Urteil. Und dass, obwohl Trump versucht hätte, dem Ersuchen zu entsprechen. Das noch nicht feststehende, aber als hoch zu erwartende Strafausmaß könnte die türkische Wirtschaft nochmals erheblich schädigen.

Fünftens, sei die **Armenische Frage**, die auch mit erheblichen armenischen Kompensationsforderungen vor U.S. amerikanischen Gerichten einhergehen könnte, ein weiteres zu überwindendes Problem. Im April 2021 stuften die USA die bisher nur als ‚große Tragödie‘ bezeichnete Ermordung von etwa 1,5 Millionen Armeniern durch osmanische Truppen als Genozid ein. Dies gelte als Zeichen für die mittlerweile offene Anerkennung der miserablen Beziehungen zum nur mehr ‚so genannten‘ strategischen Partner Türkei (U.S. Außenminister Anthony Blinken).

Obwohl die ‚Krisenherde‘ von Sinan Ülgen klar strukturiert und überzeugend dargestellt sind und auch den Hauptteil seiner Studie ausmachen, äußert er sich wenig zu der von ihm selbst implizierten These, die gegenwärtigen Spannungen wären bereits in eine grundsätzliche Re-Orientierung beider Staaten gemündet, die kein bilaterales Konfliktmanagement mehr aufhalten könne. Es bleibt nur zu hoffen, dass man retrospektiv abermals die Überwindung der Spannungen diagnostizieren kann; denn vergleicht man die von Ülgen angeführten ‚Dilemmata‘ mit früheren Krisen, dann wurden tatsächlich schon schwere Konflikte in schwierigeren globalen Konstellationen bewältigt. Nicht zu vergessen, dass auch im Kalten Krieg die Türkei zwischen den beiden Blöcken schwankte.

<https://carnegieendowment.org/2021/07/26/redefining-u.s.-turkey-relationship-pub-85016>